Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 156. | Freitag den 8. Juli 1887. | V. Jahrg.

§ Deutschland wird Gegenmaßregeln treffen müssen.

Selten wohl ist der volle Gegensatz in dem Verhalten Frankreichs und Deutschlands drastischer vor aller Augen enthüllt worden, als durch den in öffentlicher Verhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig sich abspielenden Landesverrathsprozeß.

In Frankreich sehen wir einerseits eine zur Sinnlosigkeit gesteigerte Spionenriecherei, welche in einem in der That einzig dastehenden Spionagegesetze sogar gesetzgeberische Sanktion erhalten hat, ohne daß von deutscher Seite ein thatsächlicher Anlaß dazu gegeben worden. Zugleich aber sehen wir den behördlichen Apparat Frankreichs ohne Scheu in den Dienst eines regelrechten Spionirsystems gestellt. Selbst die Grenzbeamten, welche eine gewisse internationale Stellung einnehmen und mit den daraus sich ergebenden Rechten auch besondere Pflichten gegenüber dem angrenzenden Staat übernommen, werden in den Ring dieses Spionagesystems hineingezogen.

Deutschland hingegen, obwohl Gegenstand eines so planmäßigen von dem gesammten Verwaltungsapparat des Nachbarstaats betriebenen Spionagesystems, ist weit davon entfernt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Es ergriff bisher keine Ausnahmemaßregeln gegen ein Treiben, welches mit der Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zwischen Nachbarstaaten auf die Dauer unvereinbar ist. Es beweist in dem Falle Schnäbele sogar einen Grad von Mäßigung und Zurückhaltung, dessen volle Größe erst jetzt, wo das ganze Spionagesystem mittelst amtlicher Organe enthüllt ist, klar wird.

Man kann jetzt darüber nicht mehr zweifelhaft sein, daß das ganze Spionagegeschrei in Frankreich zu einem Theil nichts anders als die Ausgeburt des eigenen bösen Gewissens war, zum anderen Theile den Zweck verfolgt, die öffentliche Aufmerksamkeit von den eigenen, alles bis dahin Dagewesene übersteigenden Manipulationen abzulenken, bezw. diese als einen Akt der Nothwehr erscheinen zu lassen. Man stellt sich bedroht, um die eigenen kriegerischen Gelüste zu verbergen. Daß diese um so schärfer ins Auge fallen, nachdem die ganze Lage der Sache völlig klar gelegt ist, versteht sich von selbst. Umgekehrt aber tritt der unentwegt friedliche Charakter der deutschen Politik, ihre ruhige Erhabenheit, welche sich selbst durch derartige Zettelungen und Reizungen nicht aus der festen Bahn bringen läßt, in das hellste Licht. Aber freilich selbst der Friedliebenste kann auf die Dauer die Ruhe nicht erhalten, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Politische Tagesschau.

Es waren Zweifel darüber entstanden, wie die im § 46 des Branntweinsteuergesetzes für die Monate Juli, August und September d. Js. angeordnete Betriebseinschränkung zu verstehen sei. Auf Anregung des Provinzialsteuerdirektors der Provinz Sachsen hat der Herr Finanzminister dahin Entscheidung getroffen, daß es dem Brennereibesitzer freisteht, seinen Betrieb in drei Monaten Juli, August und September d. Js. beliebig einzurichten, sofern nur drei Viertel des Gesammtbetriebes des dritten Quartals des Vorjahres nicht überschritten werden. In Betreff der Frage wegen Ausdehnung des Begriffs von Getreidebrennereien im § 46, Absatz 3 b des Branntweinsteuergesetzes ist in demselben Erlaß bestimmt, daß unter Getreidebrennereien nicht allein Korn, sondern auch Mais und Dari verarbeitende Brennereien verstanden werden sollen. Demnach unterliegen auch die Mais und Dari verarbeitenden Brennereien während der Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. Js. nur einer Erhöhung der Maischbottichsteuer um 175 Prozent.

Aus Anlaß des Landeshochverrathsprozesses in Leipzig äußert die Staatsbürger-Zeitung u. a.: „Die Enthüllungen, welche der Landesverrathsprozeß gegen Klein und Genossen an die Oeffentlichkeit gefördert, sind der beste Beweis dafür, daß unseren Nachbarn jenseits der Vogesen kein Mittel zu schlecht ist, ihr Rachegefühl gegen Deutschland zur Geltung zu bringen. Unter Verleugnung alles dessen, was Anstand und Sitte im Verkehr der Kulturvölker untereinander erfordern, ist eine Spionage gegen Deutschland etablirt worden, die man, ohne fehlzugreifen, als die Herausforderung zum Kriege ansehen könnte, die als solche beantwortet zu werden verdiente. Unter solchen Umständen ist es schwer, die Kaltblütigkeit gegen unsere Grenznachbarn zu bewahren, welche allein noch im Stande ist, die Entzündung der Brandfackel des Krieges zu verhindern. . . . Es wird nicht an Stimmen fehlen, welche in dem Umstande, daß jede Regierung sich so viel wie möglich Kenntniß von den Kriegsmitteln des Landes verschafft, mit dem es einmal in kriegerische Verwickelungen kommen könnte, mildernde Umstände für die französische Regierung erblicken. Wir wollen dieser Ansicht von vornherein entgegentreten, indem wir behaupten, daß es sich nicht um das Streben einer Regierung handelt, die Stärke eines etwaigen Gegners zu erforschen, sondern um die Mittel, welche sie zu diesem Zweck anwendet. Die französischen Offiziere mögen die Karten anderer Länder so viel wie möglich studiren (ihre eigenen dürfen sie dabei selbstverständlich nicht vergessen); ihre Ingenieurs mögen alle Systeme der Fortifikation erforschen und je nach der Richtung, welcher die Meister des Ingenieurwesens jeweilig folgen, ihre Berechnungen anstellen, sie mögen sogar persönlich das fremde Land durchreisen und ihre Beobachtungen anstellen (natürlich dürfen sie sich dabei nicht abfassen lassen); aber niemals dürfen sie zu Mitteln greifen, welche allgemein als Verbrechen niedrigster Art angesehen werden. Hierfür giebt es keine mildernden Umstände, sondern nur ein einmüthiges Verdammungsurtheil aller Kulturvölker der Erde.“

Die französische Deputirtenkammer und der Senat nahmen in beschleunigtem Verfahren das Gesetz auf Erhöhung des Zolls für fremden Alkohol von dreißig auf siebzig Franken bis Ende November an. Diese Furcht vor einer angeblichen Ueberschwemmung mit deutschem Alkohol muß Kennern der einschlägigen Verhältnisse ziemlich seltsam erscheinen. Schon eine einfache Vergleichung der Marktpreise in Berlin und Paris zeigt, ein wie schlechtes Geschäft der Export nach Frankreich wäre. Auch gesteht eine Note des Temps ein, daß nach Ausweis der Zollbehörden kein Tropfen deutschen Alkohols seit dem Juli nach Frankreich eingeführt sei.

Ueber den Mobilisirungsversuch, den General Ferron von seinem Vorgänger übernommen hat, sprechen sich jetzt die französischen Blätter, auch die welche früher dagegen waren, mit einer merkwürdigen Uebereinstimmung freundlich aus — die imperialistische Autorité, der orleanistische Soleil, der republikanische Rappel stoßen alle in das nämliche Horn. Den Nachrichten, der Minister wolle den Plan zurückziehen, wird offiziös widersprochen; und zu größerem Nachdruck des Dementis hat man die Vorlage jetzt in der Armee-Kommission zur Sprache gebracht. Sie hat die Vorlage im Prinzip angenommen, mit dem Vorbehalte jedoch, die Details erst zu berathen, nachdem heute eine Besprechung mit dem Kriegsminister stattgefunden hat.

Der Graf von Paris weilt zur Zeit in Jersey und empfängt dort seine Anhänger in demonstrativer Weise. Allzu groß ist indessen der Zulauf nicht. Bis jetzt hat der Graf diesmal keine politische Rede gehalten; doch hat er einem Delegirten, der ihn befragt hatte, ob er die jetzige Haltung der Rechten in der Kammer der Deputirten billige, folgende Antwort gegeben: „Wir dürfen niemals die Lebensinteressen des Landes aus dem Auge verlieren. Was die von der Rechten seit einem Monate beobachtete Haltung betrifft, so billige ich dieselbe vollständig und, unter Wahrung aller im Interesse der konservativen Partei gebotenen konstitutionellen Vorbehalte, stehe ich auf Seiten der Rechten, wenn sie auf dem betretenen Wege fortschreitet.

Lord Salisbury erklärte vorgestern im englischen Oberhause auf eine Anfrage, die Ratifikation der englisch-türkischen Konvention sei noch nicht erfolgt, doch sei dieselbe keineswegs verweigert worden. Drummond Wolff sei angewiesen, Konstantinopel im Laufe dieser Woche zu verlassen; diese Weisung sei nicht abgeändert worden.

Der Korrespondent der „Daily News“ in Neapel meldet: „Die Nachricht vom Ausbruch der Cholera in Rocella (Calabrien), welche zuerst widerrufen wurde, hat sich jetzt vollauf bestätigt. Die letzten Berichte geben an, daß 17 Erkrankungs- und 9 Todesfälle vorgekommen sind. Die Bewohner sind in die Nachbarorte bis nach Reggio hin geflohen.“

In Rußland sind jetzt (durch das Gericht in Wilna) abermals drei hohe Offiziere — ein Oberst und zwei Oberstlieutenants — wegen großartiger Unterschleife zu harten Strafen verurtheilt worden. Helfen wird das freilich auch nicht viel.

In der gestrigen Sitzung der bulgarischen Sobranje, deren Präsidium Tontscheff und Stojanoff bilden, erstatteten die Delegirten an die Mächte ihren Bericht über ihre Mission. Die Sobranje beauftragte die Regierung, den Mächten, welche die Delegirten empfangen hatten, zu danken. Stoiloff wies die Bemerkung des oppositionellen Deputirten, daß die Delegirten nirgends offiziell empfangen wurden mit dem Bemerken zurück, der Empfang der Delegirten sei, weil Bulgarien ein Vasallenstaat der Pforte, nur ein offiziöser gewesen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Direkte Nachrichten aus Tirnovo bezeichnen es als ganz bestimmt, daß die Sobranje am Freitag den Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten wählen werde, Kaltschew konstatirte in seinem gestrigen Berichte ausdrücklich, daß ein Kandidat für den Fürstenthron vorhanden sei. Es heißt, daß die Opposition am Wahlakt sich nicht betheiligen wolle. In diesem Falle würde die Wahl einstimmig erfolgen. Prinz Ferdinand von Koburg ist vorgestern von Schloß Ebenthal nach London abgereist.

Johann Most hat schon wieder alle Aussicht, mit den amerikanischen Gefängnissen, in denen es ihm bekanntlich recht wenig gefallen hat, Bekanntschaft zu machen. Am verflossenen Sonntag fand namentlich in Welhaven, New-Jersey, ein von den New-Yorker Trades Unions veranstaltetes Fest zum Besten des Vertheidigungsfonds der Chicagoer Anarchisten statt. Auf dem Feste kam es zu einer Prügelei, bei welcher Revolverschüsse fielen. Johann Most war anwesend und hielt eine aufreizende Rede, durch welche nach Ansicht der Behörden die Schlägerei hervorgerufen wurde. Jetzt gehen die Behörden von New-Jersey mit dem

---

Die Wolfsklippe.

Erzählung aus dem Seeleben von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da der Kranke in der Kajüte lag und auch verbleiben mußte, hat mich Moorson in freundlicher Weise, die zu seinem sonstigen Wesen in zu grellem Gegensatz stand, um mich täuschen zu können, dem jungen Mädchen meine auf die Kajüte sich öffnende Kammer einzuräumen und mit einer anderen im Zwischendeck vorlieb zu nehmen. Natürlich willigte ich sofort ein und der Wechsel war in kurzer Zeit vollzogen. Während der Nacht blieben wir in der Nähe des Wracks beigedreht liegen; das Wetter war schön, das Wasser sehr ruhig geworden und der Wind hatte sich günstig gewendet. Das Uebernehmen der Ladung war jedoch noch nicht beendet und ich konnte mir das lange Verweilen des Kapitäns am Orte nur daraus erklären, daß ihm von Munoz für die Bergung der kostbaren Güter ein höherer Preis geboten war, als ihm die schnellere Verwerthung der eigenen Ladung in Jamaika in Aussicht stellte.

Die letzte durchwachte Nacht forderte jetzt bei mir ihr Recht. Ich war noch bis 10 Uhr Abends an Deck geblieben, um meine erregten Gefühle etwas zu beschwichtigen, dann aber überfiel mich so große Müdigkeit, daß ich mich zur Koje begab und mich angekleidet niederlegte. Ich schlummerte bald ein, doch quälten mich wilde Träume und ich warf mich auf meinem Lager unruhig hin und her. Plötzlich erweckte mich ein Schrei, ich sprang auf, griff nach meinen Pistolen und lauschte. Ich vernahm nur Stöhnen und dazwischen schluchzende Worte. Es war Munoz, dessen heftige Schmerzen wiedergekehrt waren, und der dennoch seine Tochter zu trösten versuchte, während auch der Priester sich mit ihm darin vereinte. Meine Kammer war nur durch eine dünne Bretterwand von der Kajüte getrennt und ich konnte jedes Wort verstehen.

„Du fühlst es jetzt selbst“ hörte ich dann den Pater zu dem Kranken sagen, „daß Deine Zeit hienieden um ist und Du bald vor Gottes Thron stehen wirst. Gehe deshalb nicht von hinnen, ohne dein Herz durch eine volle Beichte zu erleichtern. Ich habe aus deinen Klagen entnommen, daß eine schwere Last deine Seele drückt. Wirf sie von Dir, mein Sohn, damit Du frei und ledig zu den himmlischen Heerschaaren eingehen kannst und ein seliges Ende findest. Gott ist barmherzig und er wird Dir Deine Sünden vergeben, seien sie auch noch so groß, wenn Du beichtest und bereust.“

Der Kranke lag eine Zeit lang schweigend da und nur dann und wann entrang sich ein Stöhnen aus seiner Brust. „Der Pater hat Recht, Carmen“, wandte er sich dann zu seiner Tochter, „und ich durfte es Dir nicht länger verschweigen, daß mir nur noch kurze Augenblicke hienieden vergönnt sind, so gern ich Dir diesen Schmerz erspart hätte. Ich muß sie benutzen, nicht nur um meine Sünden zu bekennen sondern auch, wenn möglich, um Deine Zukunft zu sichern. Du stehst nun ganz verlassen und allein in der Welt, mein armes Kind, aber ich hoffe dennoch, daß ich für Dich einen Freund und Beschützer finden werde, der Dich sicher und gut auf Deinem Lebenswege geleitet. Verlasse mich nun, meine heiß geliebte Tochter, für kurze Zeit, bis ich dem Pater gebeichtet. Er wird Dich rufen, wenn ich meinen Frieden mit Gott gemacht und dann sollst Du bei mir bleiben, bis . . . so lange es Gott gefällt,“ fügte er kaum hörbar hinzu

Ein krankhaftes Schluchzen, das mir durch das Herz schnitt, war die alleinige Antwort des jungen Mädchens, dann hörte ich, wie der Priester sie aus der Kajüte in ihre Kammer geleitete.

Ich muß bekennen, daß ich mich in diesem Augenblick tief vor mir selbst schämte, nicht ebenfalls aufzustehen und meine Kammer zu verlassen. Ich stand im Begriff, mich in das Beichtgeheimniß eines Sterbenden zu drängen, das nur bestimmt war, für immer verschlossen in der Brust des Priesters zu ruhen, und kam mir selbst wie ein Verbrecher vor. Und dennoch zwang mich eine geheimnißvolle Macht, gegen meinen Willen zu bleiben. Es war mir, als ob das, was ich hören sollte, für mein Leben von entscheidender Bedeutung sein werde.

„Nun so hören Sie denn meine Beichte, hochwürdiger Pater“ begann der Kranke nach einer Pause „der Schmerzanfall scheint noch einmal weichen zu wollen und ich hoffe deshalb, daß mir so viel Kraft bleibt, um sie zu vollenden. Sie haben mich nur als einen der angesehensten Kaufleute von Kuba gekannt, aber ich war es nicht immer. Ich entstamme einer altadligen Familie in Katalonien, den Mantoldi, deren Namen ich jedoch abgelegt, weil ich ihn entehrt habe. Die übermäßige Liebe meiner Eltern zu mir, dem Erben des Hauses, war mein Unglück. Unbehindert in meinen Wünschen, gerieth ich auf Abwege und in schlechte Gesellschaft. Ausschweifungen bildeten unseren einzigen Lebenszweck, und ich versank immer tiefer in dem Pfuhl der Sünde. Eines Abends gerieth ich mit einem jungen Edelmanne aus hoher Familie beim Spiel in Streit; in trunkenem Muth zog ich den Degen und stach ihn nieder. Dann kam mir plötzlich die Besinnung, Entsetzen packte mich, ich war ein Mörder geworden. Die blutige That mit allen ihren Folgen stand mit schrecklicher Deutlichkeit vor meiner Seele; ich hatte meine Familie entehrt und meine Zukunft vernichtet.

Der Ruf meiner Freunde „Fliehe, rette Dich!“ gellte mir in die Ohren. In dem Schutze der Dunkelheit schlich ich in das elterliche Haus, in dem Niemand mehr wachte. Ich raffte an Geld und Kostbarkeiten zusammen, was ich finden konnte und floh wie von rächenden Furien getrieben — wohin, das wußte ich selbst nicht.

Mit Tagesanbruch sah ich Barcelona vor mir liegen, in den Nachtstunden war ich eben so viele Meilen gelaufen. Daß ich ziellos in eine Hafenstadt gelangte, war wie ein Fingerzeig für meine Rettung. Ich suchte nach einem Schiffe, um nach unseren Kolonien hinüberzukommen, und es gelang mir, ein solches zu finden. Dort wollte ich unerkannt und mit anderem Namen ein neues Leben beginnen und das alte sühnen.“

Der Kranke hielt in seinem Berichte inne, als ob ihn die Erinnerung überwältigte. Nach einer Pause fuhr er fort: „Unser Schiff segelte am anderen Morgen nach Nicaragua, und als die

Plane um, vom Staate Newyork die Auslieferung Most's zu verlangen, damit demselben in New-Jersey der Prozeß gemacht werden könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli 1887.

— Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist nach den Anstrengungen der Reise ganz vortrefflich. Gestern Nachmittag empfing der Kaiser den Besuch der Kaiserin und des Prinzen Wilhelm, welche von Koblenz zur Begrüßung des Monarchen in Bad Ems eingetroffen waren. Die Kaiserin kehrte wieder nach Koblenz zurück, während der Kaiser später gemeinsam mit dem Prinzen Wilhelm im Kurhause das Diner einnahm. Am Abend wohnten der Kaiser und Prinz Wilhelm der Theatervorstellung im Kurhause bei. — Während seines Aufenthalts in Bad Ems nimmt der Kaiser in gewohnter Weise die Vorträge des Civil- und Militär-Kabinets, sowie des Vertreters der Auswärtigen Angelegenheiten v. Bülow entgegen. Heute Vormittag unternahm der Kaiser mit dem Prinzen Wilhelm eine Spazierfahrt, von der er um 10 Uhr zurückkehrte. Die Nachtruhe des Kaisers war gut und ununterbrochen.

— Der König von Dänemark, der gestern Abend in Lübeck eintraf, übernachtete auf dem gleichfalls dort eingelaufenen „Danneborg" und fuhr heute früh nach Kopenhagen.

— Die neue 3½prozentige Reichsanleihe ist siebenfach gezeichnet worden. Bei der Vertheilung werden die kleinen Zeichner besonders berücksichtigt werden Die Diskontogesellschaft soll 59, die deutsche Bank 53, Rothschild in Frankfurt 10, Oppenheim in Köln 8 Millionen gezeichnet haben. Die Anleihe notirte heute 99,25.

— Beim Betriebe auf den deutschen Eisenbahnen (ausschl. Bayerns) sind im April d. Js. 103 Personen verunglückt, davon 17 tödtlich. Außerdem fanden 10 Selbstmörder auf den Schienen ihren Tod. Unter den Verunglückten befanden sich 5 Reisende, wovon 2 getödtet wurden.

— Die Meldung von einer Zusammenkunft der sozialdemokratischen Vertrauensmänner in Kassel war irrig. Schuld an dem Irrthum ist der Correspondent der „Frankf. Ztg.", welcher die Generalversammlung des Krankenunterstützungsbundes der Schneider für einen sozialdemokratischen Congreß hielt.

Leipzig, 5. Juli. Landesverrathsprozeß. Nach einem verlesenen Gutachten des preußischen Kriegsministeriums hätte Klein besonders wichtige Pläne, Skizzen und andere Mittheilungen ausgeliefert, deren Geheimhaltung anderen Regierungen gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches unbedingt erforderlich war, da dieselben dem Feinde ein genaues Bild der Schwierigkeiten geben, welche im Falle eines Krieges überwunden werden müssen. Nur durch Verletzung des Dienstgeheimnisses könne Klein sich seine Nachrichten beschafft haben. Die militärischen Sachverständigen traten dem Gutachten in allen Stücken bei und betonten in Betreff Klein's, daß derselbe durch seine Fähigkeiten und Erfahrungen wohl dazu geeignet war, der französischen Regierung ein richtiges Bild zu liefern. Aus der Korrespondenz mit Schnäbele gehe zweifellos hervor, daß Klein demselben auf dessen Anfragen viel bestimmtere Antworten ertheilt habe, als er hier zugeben wolle. Die Sachverständigen sind ebenfalls der entschiedenen Meinung, daß eine sehr grobe Verletzung des Dienstgeheimnisses vorliege, weil Mittheilungen in Frage kommen, die selbst nicht allen Offizieren bekannt seien. Für den weiteren Theil der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Beweisaufnahme ist heute zu Ende geführt worden und beginnen morgen die Plaidoyers.

Leipzig, 6. Juli. Im Landesverrathsprozesse gegen Schnäbele's Genossen wurde heute das Plaidoyer beendet. Gegen Klein wurden 9, gegen Grebert 5 Jahre Zuchthaus beantragt; Erhardt soll freigesprochen werden. Die Publikation des Urtheils erfolgt am 8. Juli, bis wohin Erhardt aus der Haft entlassen wird. Der Oberreichsanwalt kritisirte auch die französische Presse, die entstellte Berichte über den Prozeß bringen werde.

Ausland.

Pola, 6. Juli. Heute hat hier der Stapellauf des Thurmschiffes „Kronprinz Rudolf" in Gegenwart des Kaisers, der Erzherzoge Karl Ludwig und Ferdinand von Oesterreich-Este, der Erzherzogin Maria Theresia, welche die Kaiserin als Taufpathin vertrat, des Kriegsministers, des Marinekommandanten u. A. stattgefunden.

Luzern, 6. Juli. In der Vorstadt der Stadt Zug versanken gestern ganz plötzlich 17 Häuser in den See. Bis jetzt sind 20 dabei verunglückte Personen noch lebend und 17 Leichen aufgefunden.

Zug, 6. Juli. Mit den gestern Abend in den See versunkenen Häusern sind 30 Personen versunken, etwa 30 weitere Häuser sind gleichfalls vom Versinken bedroht, die Häuser des ganzen Quai, auch das Regierungsgebäude, sind von den Bewohnern verlassen.

Paris, 5. Juli. Das in der Kammer von Rouvier eingebrachte Budget schlägt weder eine Anleihe noch eine Steuer vor, sieht auch von einer Zuschlagstaxe auf Alkohol, sowie von der Besteuerung der beweglichen Werthe ab, wie das frühere Kabinet dies vorgeschlagen. Das Gleichgewicht soll lediglich durch Ersparnisse hergestellt werden, von welchen 89 Mill. auf das ordentliche, 60 Mill. auf das außerordentliche Budget entfallen.

Paris, 6. Juli. Das „Journal officiel" veröffentlich das Gesetz, welches den Eingangszoll auf fremden Alkohol erhöht.

Petersburg, 5. Juli. Nach den hierher gelangten Meldungen sind von den im Umlauf befindlichen 5prozentigen Metallpfandbriefen des russischen gegenseitigen Boden-Kredit-Vereins während der Anmeldefrist im Ganzen 95 Millionen Rubel konvertirt worden.

Petersburg, 6. Juli. Die „Nordische Telegraphenagentur" ist ermächtigt, die auf Mittheilungen von Eingeborenen beruhende gestrige Meldung aus Bombay, wonach 3000 russische Soldaten in den bucharischen Distrikt Roschan eingerückt sein sollen, formell für gänzlich unbegründet zu erklären.

Antwerpen, 5. Juli. Heute fand in einer Droguenhandlung in der Rue large eine bedeutende Explosion von Naphta statt, durch welche das Magazin zerstört wurde. Etwa 10 Personen befinden sich unter den glühenden Trümmern, drei wurden bisher schwer verwundet hervorgezogen.

Buenos-Ayres, 5. Juli. Während des Monats Juni d. J. sind hier 44 Dampfer mit 6850 Auswanderern eingetroffen. Die Zolleinnahmen betrugen während desselben Monats 2 416 000 Piaster für Buenos-Ayres und 425 000 Piaster für Rosairo.

Provinzial-Nachrichten.

□ Graudenz, 6. Juli. (Provinzial-Sängerfest.) Der gestrige Tag bildete den Schluß des Provinzial-Sängerfestes mit einer Dampferfahrt nach Sartowitz. Auf den mit Fahnen festlich geschmückten Dampfern Wanda und Neptun fuhr eine über 500 Personen zählende Gesellschaft, Sänger und Nichtsänger mit einem reichen Damenflor, unter den Klängen der Musik am gestrigen Vormittage nach Böslershöhe, woselbst unter schattigen Bäumen das Frühstück eingenommen wurde. Von hier wurde dann Sartowitz zu Fuß erreicht, wo der Park, die Ananasanlagen und die schönen Aussichtspunkte besucht wurden. Um 2 Uhr kehrten die Sänger und ein Theil der anderen Ausflügler nach der Stadt zurück, da im Laufe des Nachmittags vielfach die Abreise in die Heimath bewerkstelligt werden sollte. Es bot daher während des Nachmittags und Abends der Bahnhof ein sehr bewegtes Bild durch die nach verschiedenen Richtungen, Heimkehrenden, denen ihre Quartiergeber, Sangesbrüder anderer Vereine und die neuerworbenen Freunde das Geleit zur Abfahrt gaben. Auf die Schwüle des Tages folgte am Abend ein heftiges Gewitter, welches kurz nach Abgang des Jablonowoer Zuges mit furchtbarer Heftigkeit unter einem strömenden Regen losbrach, gleichsam als hätte die Natur den Verlauf des Festes nicht stören wollen und auf das Ende desselben gewartet. Somit sind die Jubelklänge der drei Festtage verhallt, aber ein stilles freudiges Andenken an diese schönen Tage wird in den Herzen aller Theilnehmer auch für die kommende Zeit bestehen bleiben.

Elbing, 3. Juli. (Der Prediger unserer Mennonitengemeinde) und Direktor der weiblichen Gewerbeschule Herr Harder, ist gestern, einer Einladung der Königin von Rumänien folgend, mit seiner Tochter zu vierwöchentlichem Ferienbesuche nach Bukarest abgereist. Herr Prediger Harder, der früher in gleichem Amte in Neuwied gelebt, hat dort die junge Prinzessin von Wied unterrichtet, die jetzt auf dem Thron von Rumänien sitzt. Die herzlichen Beziehungen zwischen Schülerin und Lehrer sind niemals erkaltet.

Elbing, 5. Juli. (Zum 5. Provinzial-Schützenfest) welches bekanntlich in Elbing am 31. Juli, 1. und 2. August stattfindet, haben sich bis jetzt ca. 135 Theilnehmer (aus der Provinz allein 90) gemeldet. Der Anmeldetermin ist auf allgemeinen Wunsch bis zum 15. Juli verlängert worden, so daß voraussichtlich auf 200 Schützen gerechnet werden kann.

Neuteich, 4. Juli. (Eine Messerstecherei) mit tödtlichem Ausgange hat sich am Sonntag in dem Dorfe Marienau ereignet. Ein Knecht, Namens Bochert, schon mehrfach wegen Körperverletzung bestraft, zu faul zum Arbeiten und nach seinen eigenen Worten bestrebt, sich den Weg in's Zuchthaus zu erzwingen, brachte auf der Straße einem friedfertigen Arbeiter einen Messerschnitt bei, der den Bauch auftrennte, so daß die Eingeweide herausquollen. Trotz sofort requirirter ärztlicher Hilfe starb der Verletzte auf dem Transport in's Krankenhaus. Der Mörder wurde heute verhaftet.

Danzig, 5. Juli. (Die hiesigen Perückenmacher) wollten sich der hier bestehenden Barbier- und Friseur-Innung nicht anschließen, sondern eine eigene Innung bilden. Die Regierung hat aber entschieden, daß erstere sich der Innung anzuschließen haben und keine eigene Innung bilden dürfen. Infolge dessen heißt jetzt die Innung: „Barbier- Friseur- und Perückenmacher-Innung.

Danzig, 5. Juli. (Ein schwerer Unglücksfall) hat heute Mittags 12 Uhr die Familie des Schutzmanns W. betroffen. Die 15jährige Tochter wollte im Herd Feuer anzünden und goß aus einer Flasche Petroleum in die Flamme. Das Oel in der Flasche entzündete sich und letztere explodirte. Das brennende Petroleum ergoß sich nun über die Kleider des unglücklichen Mädchens, das bald in vollen Flammen stand. Leider hat die Bedauernswerthe so schwere Brandwunden davongetragen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Osterode, 5. Juli. (Verurtheilung.) Der wegen seines Konkurses und verschiedener Unterschlagungen angeklagte Kaufmann Lewinsohn jun., welcher im Anfang des Jahres 1885 mit ungefähr 300 000 Mk. fallirte, wodurch besonders Bewohner der hiesigen Stadt und Gutsbesitzer des hiesigen Kreises in Mitleidenschaft gezogen worden sind, ist von der Strafkammer zu Allenstein zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

Lyck, 4. Juli. (Vom Cirkus Walter.) Es ist hier kürzlich zur Anzeige gebracht worden, daß die Pferde des in unserer Provinz zur Zeit umherreisenden Cirkus Walter rotzkrankverdächtig seien, weshalb Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung sofort die nöthigen Schritte veranlaßt sind, um die Krankheit constatiren und die Verbreitung verhindern zu können. Sollte die Krankheit thatsächlich vorhanden sein, so dürfte Herr Walter einen kaum zu ersetzenden Schaden erleiden, da die rotzkranken Thiere sofort getödtet werden würden, etwaige gesunde aber längere Zeit nicht benutzt werden dürften.

Tremessen, 5. Juli. (Gutsverkauf.) Heute wurde das adlige Gut Smolary 220½ ha. groß, 365⅓ Thaler Reinertrag und 300 Mark Nutzungswerth, von einem Herrn Jänsch aus Schlesien, für das Meistgebot von 78,000 Mk. auf dem hiesigen Amtsgericht gekauft. Es werden an 30 bis 40 000 Mark dabei zum Ausfall kommen.

Greifswald, 5. Juli. (Stiftungsfest des Vereins Deutscher Studenten.) Den Mittelpunkt des Festes bildete der Festkommers am 30. Juni. Der Saal war von mehr als 400 Kommilitonen besetzt. An der Tafel der Ehrengäste nahmen u. A. Platz: Hofprediger Stöcker, General-Lieutenant Graf von Kanitz, der Rektor Professor Dr. Schwanert. Der erste Präside stud. theol. Hagenbeck eröffnete den Kommers durch eine Festrede, in der er das Programm der Vereine Deutscher Studenten entwickelte. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. stud. theol. Zetzsche gedachte der beiden ersten Diener des Kaisers, des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke. Die Gäste feierte stud. theol. Petran. Nachdem sodann Prof. D. Cremer als ältestes Ehrenmitglied eine Ansprache gehalten, ergriff Hofprediger Stöcker das Wort. Redner führte aus, wie der Strom der deutschen Begeisterung unter der Jugend aus drei Strömen zusammengeflossen sei. Der erste Strom ist die Liebe zum Vaterlande. Mit viel vergossenem Blut ist Deutschland wieder geeinigt worden. Wir wären nicht werth, Deutsche zu heißen, wenn wir geblieben, was wir waren, ein Volk ohne lebendiges Nationalgefühl. Der zweite Strom ist die soziale Erneuerung unseres Volks. Studenten sollen ein warmes Herz haben für die Nöthe des Volks. Ein Mitglied des V. D. St. hat einmal vorgeschlagen, die Kaiserliche Botschaft in Granit zu graben und auf dem Kyffhäuser als Denkmal niederzulegen. In dem Sinne, sich für soziale Erneuerung zu begeistern, darf keinem Studenten verwehrt sein. Der dritte Strom ist der des lebendigen Christenthums, einer in Gott gegründeten Weltanschauung. Mit einem Hoch auf die Ideale der Vereine Deutscher Studenten schloß Hofprediger Stöcker seine Rede, der jubelnder Beifall folgte. Darauf erhob sich noch Graf von Kanitz, um seinen Sympathien für die Grundsätze der Vereine Deutscher Studenten Ausdruck zu geben. Am 1. Juli unternahm der Verein eine Dampferfahrt nach Putbus auf Rügen. Ein Kommers, verbunden mit einer theatralischen Aufführung der Füchse, beschloß das Fest. Der Verein deutscher Studenten Greifswalds darf mit Stolz auf dieses, sein 6. Stiftungsfest zurückblicken, als auf ein Fest, das die Mitglieder mit frischer Begeisterung für die deutsch-christlichen Ideen neu beseelt und das Herz mancher Kommilitonen gewonnen hat für die herrliche Sache, die der Kyffhäuserverband vertritt. Hoch Deutschthum, Monarchie, Christenthum, Vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich!

Labes, 1. Juli. (Zwangsversteigerung.) Gestern wurde auf dem hiesigen Amtsgericht das Rittergut Henkenhagen zwangsweise verkauft und mit 200 000 Mk. angeboten. Es war unter den Anwesenden jedoch keine Neigung zum Erwerb, so daß nur noch 110 Mk. zugeboten wurden und dafür der Zuschlag erfolgte an einen Herrn von Puttkamer auf Schlackow, Kreis Köslin.

Lokales.

Thorn den 7. Juli 1887.

— (Die Ansiedelungskommission) hat, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, das Rittergut Zurawiniec im Kreise Mogilno, welches bisher Herrn Ignaz v. Grabowski gehörte und das 475 Hektaren umfaßt, erworben. In demselben Kreise sind bekanntlich auch Radlowo und Czerwujewo von der Ansiedelungskommission angekauft worden.

— (Die Behandlung des Reisegepäcks.) Vom Minister der öffentlichen Arbeiten ist in Erinnerung gebracht worden, daß seitens der Stations- und Gepäck-Expeditions-Vorsteher die Gepäckträger zu einer sorgfältigen Behandlung des Reisegepäcks angehalten und namentlich darauf hingewiesen werden, daß die Beförderung einzelner Gepäckstücke nur durch Heben, Tragen oder Fahren, niemals aber durch Schleifen oder Werfen zu erfolgen habe.

— (Transportable Bahnwärterhäuschen.) Mehrere hundert Bahnwärterhäuschen aus Wellblech werden gegenwärtig in einer Berliner Wellblech-Fabrik angefertigt. Diese Häuschen, die in der Größe der bisherigen alten Holz- oder Steinhäuser ausgeführt werden, sind inwendig mit Holz ausgeschlagen und an der Außenseite mit Oelfarbe gestrichen. Sie sind mit einer Thür und zwei Fenstern versehen und enthalten je einen eisernen Ofen. Die Anfertigung der Wellblechhäuschen geschieht auf Bestellung verschiedener preußischer Eisenbahn-Verwaltungen. Vor den alten Wärterhäuschen haben sie den Vorzug, daß sie sehr wenig Reparaturen verursachen und, da sie auch zerlegbar sind, mit Leichtigkeit von einem Platz zum anderen befördert werden können.

— (Auf's Land!)

„Ihr Städter, sucht ihr Freude,
So kommt auf's Land hinaus,
Seht, Garten, Feld und Haide
Umgiebt hier jedes Haus!" —

So lautet die Einladung eines Liedes, welches die zwar primitiven, aber trotzdem doch sehr schönen Freuden des Landlebens schildert. Und es hat Recht; mag's auch im Winter einsam und traurig ausschauen in Feld und Wald, in Dorf und Gehöft — die Freuden, welche sie zur Sommerszeit bieten, sind nicht zu verachten. Die wogenden Aehrengefilde, die duftenden Kiefernwaldungen — giebt's wohl etwas Schöneres, das den Menschengeist mahnt an ein höheres Wesen, welches dies Alles geschaffen? — Hinaus auf's Land! Das ist jetzt zur heißen Jahreszeit die Parole des Städters, der froh ist, der dumpfen Stube, der ungesunden Luft der Städte entfliehen zu können. Auf dem Lande athmet er auf, da giebt's Natur, schöne, herrliche, freie Gottesnatur; da hebt sich die Brust und weitet sich und saugt in vollen Zügen die ozonreiche Luft ein. Auf dem Lande vergehen einem die Grillen, vergißt man die Sorgen, auf dem Lande wird man froh und frei und fühlt sich als ein anderer Mensch. — Darum hinaus auf's Land!

— (Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten) wurde um 3 Uhr durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Boethke eröffnet. Anwesend waren 21 Mitglieder; am Magistratstische saßen die Stadträthe Gessel, Prowe, Richter und Engelhardt, sowie Stadtbaurath Rehberg, später auch Bürgermeister Bender. Das Protokoll der Verhandlungen führte Stv. Kuntze. Für den Verwaltungsausschuß referirt Stv. Fehlauer. 1) Magistrat theilt dem Kollegium mit, daß mit Zustimmung der Königlichen Regierung der Name des Gutes Krowiniec auf Grund historischen Nachweises in Winkenau umgeändert werden soll. Kollegium erklärt sich mit dieser Aenderung einverstanden. 2) Seit dem Jahre 1874 hat sich durch überzahlte Steuern, überzahlte Krankenpflegevorschüsse, bezw. aus dem Mehrerlöse von Nachlaßgegenständen ein bei der Depositen-Kasse geführtes Kapital im Gesammtbetrage von 138 Mk. 38 Pf. angesammelt. Da die betreffenden Empfänger nicht zu ermitteln sind, schlägt Magistrat vor, diese Summe an die Siechenhauskasse zu überweisen und zwar zur Verwendung für nothwendige Bedürfnisse nach den Beschlüssen der Siechenhaus-Deputation, wie sich solche nach Beendigung des Baues und nach Verausgabung der dazu bereit gestellten Mittel als besonders dringlich herausstellen werden. Dem Magistrats-Konklusum

---

Küste von Katalonien sich unter den Horizont senkte, athmete ich endlich freier auf — ich war geborgen.

Unsere Reise ging glücklich von Statten und wir waren kaum noch einen Tag Segelns von unserem Bestimmungsorte entfernt, als mit Tagesanbruch ein verdächtiges Schiff in unserer Nähe auftauchte. Nur zu bald sollten wir seinen wahren Charakter erkennen. Es war ein Seeräuber, der uns nahte und uns vor die Wahl stellte, uns entweder in die gesetzlose Schaar einreihen zu lassen, oder hilflos in einem Boote den Wellen preisgegeben zu werden.

Ich war schlecht genug das erstere zu wählen und sank bald noch tiefer. Das Leben gefiel mir, der Umgang mit den wilden kühnen Gesellen erstickte alle meine früheren, guten Vorsätze. Bald war ich der Verwegensten einer und gewann dadurch bedeutenden Einfluß, selbst auf den Kapitän. Doch war wenigstens eine gute Regung in meinem Herzen geblieben. Ich benutzte mein Ansehen, um das Loos der Unglücklichen, die in unsere Hände fielen, zu mildern. Es floß kein Blut mehr und wir setzten die Gefangenen während der Nacht an einem bewohnten Küstenpunkt aus, um dann spurlos zu verschwinden und den Schauplatz unserer Thätigkeit auf Hunderte Meilen Entfernung zu verlegen.

Eine Reihe Kriegsschiffe ging auf unsern Fang aus, aber wir wußten ihnen immer zu entschlüpfen. Eine Menge reichbeladener Schiffe fiel in unsere Hände und nach einigen Monaten hatten wir soviel Geld zusammengeraubt, daß es fast den Ansprüchen auch der Habgierigsten unter uns genügte. Wir beschlossen nur noch eine Kreuztour zu unternehmen, vorher aber das Geld an einem sichern Orte zu verbergen, um nicht zu viel zu wagen. Dann wollten wir theilen und uns trennen.

Wir fanden eine unbewohnte Insel, doch das Aufsuchen eines geeigneten Ortes und Vergraben der Schätze während der Nacht nahm längere Zeit in Anspruch, als wir gedacht. Erst unmittelbar vor Tagesanbruch konnten wir unter Segel gehen, sahen uns dann aber beim Hellwerden von einer großen amerikanischen Korvette verfolgt, die uns schon öfter gejagt, der wir uns jedoch durch schnelleres Segeln bis dahin hatten entziehen können.

(Fortsetzung folgt.)

hat sich der Ausschuß angeschlossen und auf Empfehlung des Referenten ertheilt die Versammlung der Vorlage ihre Zustimmung. 3) Bei der Neuvermiethung des Hinterhauses Altstadt 181 (hinterm Theater) der Artusstiftung sind verschiedene Gebote abgegeben, das Höchstgebot mit 1700 Mk. vom Schlossermeister Labes. Kollegium stimmt jedoch für Annahme des zweithöchsten Gebots des Zeichenlehrers Otto Petersen mit 1500 Mk., da die Einrichtung einer Schlosserei in dem besagten Hause für unzuträglich gehalten wird. Es wird somit zur Verpachtung des Hauses an Petersen auf die Dauer vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1890 die Zustimmung ertheilt. 4) Dem an einer Augenkrankheit leidenden Registrator Merkel wird auf sein Gesuch in Uebereinstimmung mit dem Magistrat und der Befürwortung des Referenten der Urlaub bis 1. Januar künft. Jahres verlängert. 5) Brauereibesitzer Kuttner bietet für die Benutzung eines hinter seinem Eiskeller belegenen städtischen Platzes eine jährliche Miethe von 10 Mk. von sofort auf 6 Jahre gegen eine 4wöchentliche Kündigung. Ueber dieses Gebot hinaus hat Spediteur Taube sich zur Zahlung einer jährlichen Pacht von 30 Mk. auf 10 Jahre bereit erklärt. Referent schlägt vor, keines dieser Gebote zu acceptiren, vielmehr im Wege der öffentlichen Licitation den Platz zur Verpachtung auszubieten. Der Vorsitzende verliest ein Gesuch des Spediteurs Taube, in welchem derselbe, falls sein Gesuch keine Berücksichtigung finden sollte, um öffentliches Ausgebot des qu. Platzes bittet. Unter Ablehnung des Kuttner'schen Antrages stimmt die Versammlung für öffentliche Terminsverpachtung. 6) Bei dem Antrage des Magistrats zur Hauptreparatur des Pfarrhauses der St. Georgengemeinde über den etatsmäßigen Betrag hinaus einen Patronatsbeitrag von 4267 Mk. zu bewilligen, giebt Stv. Cohn zu erwägen, daß ein Versuch die Baukosten auf dem Wege der Submission herabzumindern, rathsam sei. Dem entgegen sprechen Stadtrath Gessel und Referent für unbedingte Annahme der Vorlagen, weil der Kostenanschlag sich auf 12 800 Mk. belaufe, und die Patronatslasten bei städtischen Bauten ⅓ bei ländlichen ⅔ betragen. Kollegium giebt dementsprechend seine Zustimmung zu erkennen. 7) An Stelle des bisherigen Waisenvaters, Lehrer Erdmann, welchem zum 1. Oktober cr. gekündigt ist, ist vom Magistrat aus der Zahl der Bewerber der Tischlermeister Logan zum Waisenvater gewählt worden; dem Kollegium werden die Wahlverhandlungen zur Kenntnißnahme vorgelegt. Da die Versammlung von dem Einspruchsrecht keinen Gebrauch macht, so wird die Kenntnißnahme der Vorlage protokollirt. 8) Bezüglich der baulichen Einrichtung des hiesigen Polizeibureaus sind Mißstände zu Tage getreten, deren Beseitigung dringend nothwendig ist. Wegen des schwachen Zutritts des Tageslichts ist für 2 Arbeiter am Tage der Gebrauch der Lampe zur Arbeit nothwendig, andererseits ist der Raum in seiner jetzigen Beschränkung ein sehr ungesunder Aufenthalt, da eine Lüftung unmöglich ist. Aus diesen Gründen ist eine Erweiterung des Polizeibureaus dringend nothwendig. Magistrat hat daher zur Ausführung dieses Projekts beschlossen, das Rathhausgewölbe Nr. 31 (die sogenannte Kaffeebude) zur Erweiterung zu benutzen. Die veranschlagten Kosten belaufen sich auf 300 Mk. Dem durch Aufheben der Verpachtung des Gewölbes Nr. 31 entstehenden Ausfall von 130 Mk. steht schon theilweise die Ersparniß an Beleuchtungsmaterial entgegen. Kollegium stimmt für die Magistratsvorlage, das Pachtverhältniß mit dem jetzigen Pächter der Kaffeebude zu lösen und den betreffenden Raum zu obengenannten Zwecken zu benutzen. 9) Für den Schulverband Pensau-Schmolln ist der Bau einer zweiten Schule nothwendig geworden; auf ein bezügliches Gesuch hat sich Magistrat für die Abtretung resp. den Verkauf einer Parzelle von 1 Hektar im Forstrevier Guttau als Bauplatz, und zwar auf der abgeholzten Eichen-Parzelle bei Schmolln für den Einheitspreis von 750 Mk. erklärt. Kollegium stimmt diesem Magistratskonklusum bei. 10) Der Polizeibureau-Gehülfe Seiler bittet um definitive Anstellung. Magistrat und Referent befürworten das Gesuch; Versammlung erhebt keinen Einspruch. 11) In dem in der Jakobs-Hospitalstraße belegenen Schulgebäude sind 2 Zimmer für Unterrichtszwecke unbrauchbar. Der Lehrer Klink ist nun vorstellig geworden, ihm die beiden Zimmer miethsweise zu überlassen. Da wegen der Beschränktheit der Räumlichkeiten eine Benutzung der beiden Zimmer als Schuldienerwohnung nicht möglich ist, schlägt Magistrat vor, dem Lehrer Klink dieselben mit dem Vorbehalt einer vierteljährlichen Kündigung für den jährlichen Miethszins von 80 Mk. und 30 Mk. Pauschquantum für Heizung eines Zimmers zu überlassen, zumal Klink sich im Besondern zur Beaufsichtigung der Schulräumlichkeiten bereit erklärt hat. Die Versammlung spricht ihre Zustimmung aus. 12) Das Mühlengrundstück Barbarken wurde im Jahre 1864, nachdem es bis dahin mit dem Gutsbezirk Rothwasser vereinigt gewesen, auf Antrag des damaligen Landraths mit dem ganz getrennt gelegenen Gemeindebezirk Schönwalde vereinigt, in der irrigen Annahme, daß Barbarken ein selbstständiger Gutsbezirk sei. In seiner Sitzung vom 1. Juli cr. hat Magistrat beschlossen, bei der Königl. Regierung den Antrag zu stellen, daß die genannte Veränderung vom Jahre 1864 rückgängig gemacht und Barbarken wieder mit dem Gutsbezirk Rothwasser, von welchem es eingeschlossen ist, und worüber die Stadt das Eigenthumsrecht hat, wieder vereinigt werde, und so wieder in den Besitz der Stadt zurückkehre. Diesem Beschluß des Magistrats stimmt die Versammlung bei. 13) Durch den Eintritt des Bürgermeisters Bender wird die bis dahin verschobene Einführung und Verpflichtung des für eine neue 12jährige Amtsperiode gewählten Stadtbauraths Rehberg vorgenommen. Unter Erheben der ganzen Versammlung theilt Bürgermeister Bender mit, daß die Neuwahl des Stadtbauraths von der Königl. Regierung bestätigt sei, er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die kommenden 12 Jahre der Amtsthätigkeit des Wiedergewählten für die Stadt eine segensreiche sein werde, wie es die vergangenen 12 Jahre gewesen; kein Zweig der öffentlichen Verwaltung sei so sehr der öffentlichen Kritik ausgesetzt, wie die Bauverwaltung, erst die Zukunft werde das beste Zeugniß ablegen können, daß bei Besetzung dieses Postens die getroffene Wahl eine glückliche gewesen; vom Magistrat sei die Wiederwahl mit großer Freude begrüßt worden. Bürgerm. Bender verpflichtet den wiedergewählten Stadtbaurath durch Handschlag auf den früher geleisteten Diensteid. Nachdem im Namen des Kollegiums der Vorsteher Prof. Boethke einige Worte der Begrüßung und Gratulation ausgesprochen, dankt Stadtbaurath Rehberg für die herzlichen Worte und das durch die Wiederwahl ihm ausgedrückte Vertrauen, versichernd, daß er nach wie vor stets bestrebt sein werde, die baulichen Interessen der Stadt nach jeder Richtung bestens zu wahren. Hierauf tritt die Versammlung wieder zur Berathung der Verwaltungsvorlagen zurück und es erhält der Referent Stv. Fehlauer weiter das Wort. 14) Zum Zweck eines Durchblicks von Fort IVa nach Fort V wird von der Fortifikationsbehörde die Freilegung eines Streifens des zwischen beiden Forts gelegenen Waldes gefordert. Von der Parkdeputation ist das erforderliche Terrain auf 1800 Mk. pro Hektar excl. des Holzbestandes abgeschätzt worden. Auf die Anfrage des Stv. Feyerabendt, Magistrat möge darüber Auskunft ertheilen, ob die Stadt zu dieser Einwilligung gezwungen werden könne oder nicht, theilt Bürgerm. Bender mit, der Magistrat habe sich auch ablehnend gegen die Vorlage verhalten, die Fortifikation hat aber das Expropriationsrecht und wird dasselbe bei fortifikatorischer Nothwendigkeit anwenden. Magistrat will bei der Fortifikation vorstellig werden, den Wald bestehen zu lassen, bis eine unabwendbare Nothwendigkeit (Belagerung der Stadt) das Abholzen durchaus erfordere. Stv. Kriewes glaubt die fragliche Nothwendigkeit damit konstatiren zu können, daß auf den Forts Versuche gemacht sind, durch Aufrichten und Erklettern von Stangen eine Augenverbindung herzustellen, durch das Waldterrain sei jedoch ein Ueberblick nicht möglich. Auf Antrag aus der Versammlung stimmt Kollegium dem Magistratskonklusum, sich gegen die Nothwendigkeit der Freilegung zu erklären, bei.

(Schluß folgt.)

— (Gedenket der hungernden und dürstenden Zugthiere), auch der Kettenhunde und aller ihrer Freiheit beraubten Thiere, behufs Beschaffung von Futter, Trank und Schutz vor brennender Sonnenhitze. Der Mangel an diesem kann zudem die bösartigsten Krankheiten erzeugen.

— (Gegen die Mückenplage) empfiehlt ein Forstmann ein einfaches und, wie er behauptet, untrügliches Mittel. Man nehme — so schreibt er — Sägespäne oder kleine Späne, Borke oder dergleichen, lege diese in einen eisernen Topf und zünde sie an. Das nun entstehende Rauch- oder „Schmokfeuer“ verjagt die Mücken auf Tage hinaus von der nächsten Umgebung. Man kann der brennenden Masse auch ohne Beeinträchtigung der Wirkung eine wohlriechende Essenz hinzufügen.

— (Theater.) Ende dieser Woche trifft hierselbst das Berliner Schauspiel-Ensemble zu einem Cyclus von Vorstellungen, vorherrschend Lustspiel und Drama, ein. Ueber die Leistungen dieses Ensembles, welches bereits seit Jahren unsere Stadt auf einige Wochen besucht, ist ja die allgemeine Meinung die denkbar günstigste und liefert somit die beste Kritik. Wir wollen daher an unser theaterliebendes Publikum nur die Bitte richten, durch etwas regeres Interesse für die Pflege der schönen Kunst den Schauspielern Muth und Vertrauen einzuflößen und so auch seinerseits nicht unbedeutend zu einer gelungenen Darstellung der auf dem Repertoir stehenden Stücke beizutragen; denn daß es für den darstellenden Künstler bei Wiedergabe seiner Rolle ein mitrechnender Faktor ist, ob er vor vollem oder leerem Hause spielt, bedarf keines weiteren Commentars.

— (Vertretung.) Der russische Vicekonsul, Herr von Artzimowitsch, ist auf unbestimmte Zeit zur Vertretung des russischen Konsuls nach Königsberg gereist.

— (Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt) waren aufgetrieben: 60 Pferde, 240 Rinder, 10 Kälber, 340 Schweine, darunter 60 fette. Für Schweine wurden gezahlt: bessere Waare 30—31 Mk., geringere 28—30 Mk. Der Markt war gut besucht, die Kauflust jedoch nicht besonders.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen, darunter eine wegen Betteln. — Gefunden wurde 1 brauner Beutel mit 11,10 Mk. auf dem altstädt. Markt, 1 Bund mit 4 Schlüsseln in der Mauerstraße, 1 Kindertasche (Jagdtasche) im Glacis, 3 Herren-Umlegekragen am Gymnasium.

— (Von der Weichsel.) Der Windepegel zeigte gestern Mittag 1,20 Mtr., heute Mittag 1,05 Mtr. Wasserhöhe an. — Gestern Abend langte der Dampfer „Neptun“ von Danzig kommend mit Ladung und 1 Kahn im Schlepptau an; derselbe setzt morgen mit dem größten Theil seiner Ladung, bestehend in Baumwolle, seine Fahrt nach Rußland weiter.

Kleine Mittheilungen.

Nürnberg, 4. Juli. (Eine theure Ohrfeige.) Bei einer Verhandlung vor der Strafkammer hatte ein wegen Diebstahlsversuchs Angeklagter die Frechheit, einem Zeugen eine Ohrfeige zu versetzen. Der Staatsanwalt erhob sofort wegen Körperverletzung Anklage; auch der Geschlagene stellte einen Strafantrag. Der Gerichtshof erkannte — abgesehen von der übrigen Strafe — lediglich wegen der Ohrfeige auf 6 Monate Gefängniß.

Wien, 5. Juli. (Der Wucherer Hescheles) wurde zu einem Monat strengen Arrest und 300 fl. Geldstrafe verurtheilt. Ferner wurde die Ungültigkeit der Erlanger'schen Accepte ausgesprochen.

Neapel, 3. Juli. (Erschossen.) Gestern fuhr zur Promenadenzeit ein junger Mann, Namens Giuliano, mit seiner Mutter und seinen beiden Schwestern über den Platz, als sein Pferd scheute, zur Seite sprang und den Neffen des Abgeordneten Pietriccione streifte, ohne ihn zu verletzen. Letzterer überhäufte Herrn Giuliano mit Schimpfworten, zog einen Revolver und jagte Herrn Giuliano eine Kugel in den Unterleib, welche den sofortigen Tod herbeiführte. — Der Mörder wurde verhaftet. — Neapolitanische Sitten.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 7. Juni. In der heutigen Bundesrathssitzung gelangt der Präsidialantrag betreffend die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots zur Berathung.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. Juli.

	6 7. 87.	7 7. 87.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	181—50	180—90
Warschau 8 Tage	181—35	180—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—75	99—60
Poln. Pfandbriefe 5%	57—40	57—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—50	52—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—40	97—40
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—90
Oesterreichische Banknoten	161	161
Weizen gelber: Juli	183	183—75
Septemb.-Oktbr.	162—25	162—50
loko in Newyork	nominell.	87—50
Roggen: loko	122	122
Juli-August	121—50	121—50
Septemb.-Oktbr.	125	125
Oktbr.-Novbr.	126—25	126—25
Rüböl: Juli	46—50	46—50
Septemb.-Oktbr.	46—50	46—50
Spiritus: loko	65—80	66—50
Juli-August	65—90	66—90
August-Septemb.	66—40	67—30
Sept.-Oktbr.	67	68

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 7. Juli 1887.

Wetter: kühl.
Weizen fast ohne Angebot 127 Pfd. hell 179 M., 130 Pfd. hell 182 M.
Roggen unverändert 121 Pfd 110 M., 124/5 Pfd. 112 M.
Erbsen Futterwaare 98—102 M., Mittelwaare 104—110 M.

Danzig, 6 Juli. (Getreidebörse.) Wetter: Regen, kalte Temperatur. Wind. W.

Weizen. Auch heute war der Verkehr in Weizen recht unbedeutend und sind nur zwei Partien zu schwach behaupteten Preisen gehandelt worden. Bezahlt ist für inländischen hellbunt 125pfd 178 M., für polnischen zum Transit hellbunt etwas besetzt 128pfd 148 M. per Tonne. Termine Juli transit 148 M. Gd., Juli-August transit 147 M. Br., Sept.-Oktober inländ. 161 M. bez., transit 142 50 M. Br., 142 M. Gd., Oktober-Novbr. transit 142 50 M. Br., 142 M. Gd., April-Mai transit 147 50 M. Br., 147 M. Gd. Regulirungspreis 146 M.

Roggen ohne Handel. Termine Juli-August inländischer 107 M. Gd., Sept.-Oktober inländ. 111 M bez., transit 90 M. Br., 89 M. Gd., April-Mai inländisch 119 M. Br., 118 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 108 M., unterpolnisch 86 M., transit 85 M.

Gerste ist nur polnische zum Transit große 107 8pfd und 109 10pfd 80 M., 113 4pfd 84 M. per Tonne gehandelt.

Erbsen inländische Koch- 110 M., polnische zum Transit Mittel- 92 M., Futter- 91 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 64,50 M. Gd.

Königsberg, 6. Juli. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß flau. Zufuhr 5000 Liter. Loco 64 00 M.) Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 65,00 M. Br., 64,00 M. Gd., 64,0 M. bez., pro Juli —,— M. Br., 64,00 M. Gd., —,— M. bez., pro August 66,00 M. Br., 65,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September 67,00 M. Br., 66,00 M. Gd., —,— M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn-Prioritäts-Obligationen (Gold) von 1875. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mk.

Nach kurzem aber schwerem Leiden entschlief heute um 2 Uhr Morgens zu einem besseren Leben im Alter von 40 Jahren meine liebe Frau

Marie Przybyszewska

geb. Sobolewska,

welches ich tiefbetrübt anzeige.

Culmsee den 6. Juli 1887.

A. Przybyszewski.

Exporte findet Freitag Abend und Begräbniß am Sonnabend Vormittag statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn **Band** VII **Blatt** 206 auf den Namen des Handschuhmachers **Eduard Schäffer,** welcher mit seiner Ehefrau **Elise** geb. Schülke die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am

26. September 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1320 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 28. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Seelig** zu Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 26. Juli 1887

Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn den 1. Juli 1887.

Piernitzki,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Montag den 11. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Kaufmanns **Schapler** hierselbst

3 Arbeitswagen, 1 Regulator, 1 Jagdflinte und 1 langen mahagoni Spiegel mit Marmorplatte

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Culmsee den 6. Juli 1887.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.



Rambouillet-Vollblut-Heerde

Dembowalonka

Westpreußen.

Der Verkauf von ca. **50** sprungfähigen

Rambouillet-Böcken

zu Preisen von **60** bis **200 Mark** beginnt am

Sonnabend den 30. Juli

Mittags 1 Uhr.

Bei Konkurrenz tritt Lizitation ein.

Kataloge auf Wunsch.

---

3 Etage nebst Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Gerechtestr. Nr. 129.

H. Rausch.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.

S. Blum, Kulmerstr. 308.

Wohnung, 2 Zim., 2 Kab., v. 1. Oktbr. z. vm. **Lindner,** Gerechtestr. 93|94.

Feste Preise!

Baar-System!

Grosser

Saison-Ausverkauf

von

Adolph Bluhm

Breitestr. 88. — Breitestr. 88.

Daunendecken. — Steppdecken.

Empfehle ganz besonders

Kleiderstoffe:

Zephyr-Roben, neue karrierte, 10 Meter für nur	4,50 Mk.
Köper-Lustre zu Hauskleidern, Robe 6 Meter, doppelbreit, nur	4,50 „
Baige-Roben, 8 Meter, doppelbreit, für nur	7,50 „
Cachemir-Roben, 7 Meter, doppelbreit, für nur	8,00 „
Reisekleider, neue karrierte, Robe 8 Meter, doppelbreit,	9, 10 und 11 „

Leinen- und Baumwollwaaren:

Hemdentuch, 84 Centm. breit, per Elle	20 Pfg.
Hemdentuch, 84 „ „ prima Qualität, per Elle	25 „
Dowlas, 84 „ „ per Elle	20 „
Dowlas, 84 „ „ prima Qualität, per Elle	25 „
Halbleinen, in guter Qualität, per Elle	20—35 „
Reinleinen, „ „ „ „ „	35—60 „

Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Schürzen, Inlett, Bezüge sowie Teppiche, Gardinen, Möbel- und Läuferstoffe

zu enorm billigen Preisen.

Damen-Confection

der vorgerückten Saison wegen für die Hälfte des bisherigen Preises.

Adolph Bluhm,

88 Breitestraße 88.

Baar-System!

Feste Preise!

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,

Dachdeckermeister.

Kinderwagen,

mit und ohne Schaukelvorrichtung, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Arnold Lange,

Elisabethstr. 268.

Ein großer Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346/47

zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Kleine Wohnungen zu verm. Kl.-Mocker bei **Olbeter.**

Baedeker's

Reisehandbücher,

Grieben's

Reisebibliothek,

Coursbücher, Reiseliteratur

empfiehlt **Justus Wallis,**

Buchhandlung.

Zwei kleine freundl. **Wohnungen,** zwei Stuben, Kammer u. Zubehör, verm. **Schröter,** Windstraße 164.

Wohnungen, 3 Zimmer, Kabinet, Küche u. Zubehör, zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Berliner Schauspiel-Ensemble

im Sommertheater.

Sonnabend den 9. Juli cr.

Abends 8 Uhr:

Denise

von Alexander Dumas Sohn.

Billets: Loge und 1. Parquet à 2,00; 2. Parquet à 1,50; Parterre à 1,00; Stehplatz à 75 Pf. (Decaden für Loge und 1. Parquet 16,00; 2. Parquet 12,00 M.) in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Haupt-Agentur.

Eine Militärdienst-Versich.-Anstalt wünscht für Thorn u. Umgegend einen Vertr. zu engagiren. Adr. sub. M. V. A. „Viktoria-Hotel" erbeten.

---

2 Knaben,

die die **Schlosserei** erlernen wollen, können sich melden bei

Leopold Labes, Schlossermeister, **Bäckerstraße.**

Ein anständiges **Mädchen,** das recht gut nähen und plätten kann, wird gesucht. **Parkstraße 128.** (Villa Zeidler).

Vom 10. d. Mts. ab wohne ich in **Lissomitz, Baumschule;** Korrespondenzen sind nach Lissomitz per Thorn zu richten. **M. Templin,** Baumschulenbesitzer.

Meine Wohnung **Bromb. Vorst. 7** kann vom 1. Oktober cr. ab anderweitig vermiethet werden.

Rittmeister **von Windisch.**

Fecht-Verein.

Das für Sonntag den 10. Juli d. Js. projektirte **Rosenfest** in **Schlüsselmühle findet** eingetretener Umstände halber **nicht statt.**

Der Vorstand.

Herrenhüte

in großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen

empfiehlt

Arnold Lange,

Elisabethstr. 268.

Eine Wohnung von 3 bis 5 Stuben u. Zubehör in Gr.-Mocker Nr. 469 vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Ozeoholinski.**

Eine große Part.-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstraße 56.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.